

Volk-&Anzeigebblatt.

Nro. 133. 31. Jahrgang.

Abonnementspreis,
Bei der Redaktion 90 Pfg.
durch die Post bezogen 1 Mk.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einrückungs-Gebühr.
Die Spaltige Zeile ob. deren Raum
6 Pfg. Anzeigen welche bis Montag,
Mittwoch und Freitag Mittags
eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Donnerstag, 13. Novbr. 1879.

Pachtgeld-Einzug.

Nächsten Samstag den 15. Nov. Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr wird von unterzeichneter Stelle im Rathhause Steuer und Pachtgelder eingezogen.

Es wird daran erinnert, daß sämtliche Pachtgelder der hiesigen städt. Güter auf Mart. zur Zahlung verfallen sind.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche an der Steuer pro 1879/80 zu wenig oder nichts bezahlt haben, müssen dem Gemeinderath zu weiterer Verfügung eingegeben oder eingeklagt werden.

Winnenden, den 13. November 1879.

Winnenden.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Gantsache des Johann Georg Weg, Weingärtners dahier kommt am **Donnerstag den 20. Nov. d. J.**

Nachmittags 2 Uhr

die vorhandene Liegenschaft und zwar:

Acker-Feld Untenhinaus.

11 a. 43 qm. im Breitlauch neben Gottlieb Rauleder und Christian Fricke.

Anschlag 270 M.

Ang. zu 152 M.

Willk. gebaut.

1 a. 81 qm. Dede, Schuttlagerplatz auf dem Rosberg neben dem Weg und Gottlieb Bauer, Weingrt. Anschlag 100 M.

Ang. zu 16 M.

Weinberg.

28 a. 92 qm. Weinberg,

2 a. 35 qm. Baumland,

2 a. 86 qm. Dede,

34 a. 13 qm. im Rosberg neben Schuhmacher Halbgewachs und Christian Schwarz

Anschlag 1000 M.

Ang. zu 657 M.

auf dem Rathhaus dahier zum zweiten und letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber — Unbekannte mit amtlichen Vermögenszeugnissen versehen eingeladen werden.

Winnenden, den 4. Nov. 1879.

K. Amts-Notariat
Dinkelacker.

Winnenden.

Unterzeichneter erlaubt sich die Anzeige zu machen, daß er außer dem Hause

mezget

und bittet um geneigtes Wohlwollen.

G. Krautter, Metzger
wohnhaft im Löwen.

Stadtpflege.

Vergebung von Bauarbeiten.

Unterzeichneter verakkordirt das Kiegelgemäuer von einem neuen Wohnhaus an einige Arbeiter am nächsten Samstag Nachmittags 1 Uhr in Mellmersbach im Lamm.

Gottlieb Föhl, Maurermeister.

Winnenden.

Wohnungs-Veränderung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum diene zur Nachricht, daß ich meine seitherige Wohnung bei Herrn Seybold verlassen habe und nun bei Herrn Tuchmacher Brenninger neben dem Lamm wohne. Für das mir seither geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich um ferneres Wohlwollen.

Zugleich zeige ich an, daß ich vom Dezember bis Februar Kagenpelz, Fuchspelz, Marder, Iltis, Fischotter kaufe.

Joh. Jäger, Seckler,
vormals Bauer.

Winnenden.

Heute Donnerstag Bockbraten

bei

Carl Schmalzried.

Winnenden.

Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich anzuzeigen, daß er von seinen

Mooskränzen, Bonquets & Mooskrenz eine Niederlage bei Herrn G. Hafner auf dem Marktplatz dahier hat, und möchte solche namentlich bei Sterbfällen zu geneigter Abnahme empfehlen.

Gärtner Wiedmayer
aus Waiblingen.

Winnenden.

Meine gut eingerichtete

Brennerei

empfehle ich zu Jedermanns Benützung. Zugleich empfehle ich meinen selbstgebraunten Kirschenggeist, Zwetschgengeist und Weintrester-Branntwein.

W. Wobmann.

Winnenden.

Unterzeichneter hat zwei schöne halb-englische großtrüchtige



Mutterschweine

zu verkaufen.

Schad, Bäcker.

Schrader's vorzüglicher

Traubenbrust-Honig

sei allen mit Husten Behafteten (Erwachsenen und Kindern) bestens empfohlen.

Durch den vorzügl. Trauben-Brusthonig von Apoth. J. Schrader in Feuerbach, bin ich von einem langjährigen Lungenleiden u. quälenden Husten gänzlich befreit worden.

F. Staudt v. Zell.

Fl. 1, 1,5 u. 3 Mk. Apoth. Jul. Schrader
Feuerbach.

In Winnenden bei Apoth. Dr. Mager.

Winnenden.



Unterzeichneter ist gesonnen sein Haus in der Armbrustgasse zu verkaufen, wozu Liebhaber eingeladen sind, ein Kauf kann jeden Tag abgeschlossen werden mit

David Loyer, Schreiner.



Oppelsbohm.



Unterzeichneter hat einen schönen jungen **Farren** zur Zucht tauglich, gelbscheck, zu verkaufen.

F. Graf.

Die Grab- und Ausmauerungsarbeiten

für einen Brunnen vergibt im Aktord

die Chem. Fabrik Winnenden.

Einen tiefen Blick

in die Ursachen der allgemeinen Entnerung unserer Jugend vermittelt das berühmte Werk:

Dr. Rettau's Selbstbewahrung.

Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.

In wahrhaft eindringlicher Weise schildert es die Folgen des Lasters: der Selbstbefleckung (Onanie), und der Ausschreitung; schildert die geistigen und leiblichen Qualen der unglücklichen Opfer, welche jenem schwachvollen Laster fröhnen. Doch zeigt es auch den einzigen Weg zur Rettung und sichere Heilung, seine eindringlichen Warnungen und Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen ist das Werk von jeder Buchhandlung, auch gegen Einsendung des Betrages von G. Vönicke's Schulbuchhandlung in Leipzig.

Es wird bemerkt, daß das Buch in der Buchdruckerei Winnenden käuflich zu haben ist.

Winnenden.

Guterhaltenes Zeitungspapier & Bücher
sucht zu kaufen

G. Häußermann.

Winnenden.

Einen Kochofen von außen heizbar hat
billig zu verkaufen.

Hermann Schweyer, Sattler.

Wer an Gicht, Rheumatismus oder Erkältungskrankheiten leidet, versetze sich mit dem in zweiter Auflage erschienenen Buche:

Die Gicht.

Dies vorzügliche, tausendfach bewährte und leicht zu befolgende Anleitungs- und Selbstbehandlungsbuch enthält obiger Leiden enthaltende Buch sollte in keiner Familie fehlen und namentlich kein an Gicht oder Rheumatismus Leidender versäumen, dasselbe zu kaufen. Viele Kranke, die vorher Alles vergebens gebraucht, verdanken den Anleitungen dieses Buches die ersehnte Heilung. — Prospect auf Wunsch vorher gratis u. fr. durch Ch. Hohenleiter in Leipzig und Basel.

Preis 50 Pf. vorrätig in L. Vosshenyer's Buchhandl. in Cannstatt, welche dasselbe gegen 60 Pf. in Briefmarken franco überallhin versendet.

Höfen.

290 M. Pflugschaftsgeld hat so-
gleich auf doppelte
Güterversicherung auszuleihen.

Johann Gottfried Claß.

[Winnenden.]

Ein größeres freundliches Logis hat bis
Lichtmeß zu vermieten.

Küfer Strähle.

Winnenden.

Ein freundliches Logis mit Wasserleitung
und sonstigen Erfordernissen ist bis Licht-
meß zu vermieten.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Einen Haufen Düng hat zu ver-
kaufen.

Muffer, Bäcker.

Winnenden.

Es werden **1200 Mark** gegen 2 1/2-
fache Versicherung aufzunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Schuld- und Bürgscheine
sind stets vorrätig in der Buch-
druckerei Winnenden.

Auf den Artikel: Die

Misswirthschaft

bei der

Präz. Bodencredit- Actienbank

und die

Verdächtigungen

gegen die

Hypothekenbanken im Allgemeinen

in Nr. 44 der

Allgemeine

Börsen-Zeitung

für

Privat-Capitalisten und Rentiers,
werden Besitzer von Actien und Pfand-
briefen solcher Institute in ihrem eigenen
Interesse ganz besonders aufmerksam ge-
macht. Die

Allgemeine Börsen-Zeitung

erscheint jetzt mit vollst. Courszettel
correcter Verlosungsliste und vielen
sonstigen Beilagen, wovon der in neuer
Ausgabe erschienene **24 Foliosseiten**
starke ausführliche

Courszettel-Commentar

für Besitzer von Werth-Papieren von
größter Wichtigkeit

ist. Trotz dieser Reichhaltigkeit und trotz
der völligen Unabhängigkeit der **Allge-
meinen Börsen-Zeitung**, welche aus-
schließlich nur das

Interesse des kleinen Kapitals

vertritt, beträgt der Abonnementspreis
nur M. 1,50 pr. Quartal
und nehmen sämtliche Post-Anstalten
Abonnements entgegen.

Neue Abonnenten erhalten gegen Ein-
sendung der Postquittung über das
1. Quartal 1880 nebst 25 Pf. für Fran-
catur die bis Ende d. J. erschienenen
Nummern gratis und franco per Kreuz-
band zugesandt.

Obige Nummern w. geg. Eins. v. à 25
Pf. in Briefm. auch einzeln sowie

Nummern **Gratis**
versandt durch die Expedition
Berlin SW., Beuthstraße 18/21
Industriegebäude, Laden 36).

Lehr-Verträge sind stets vorrätig in der
Buchdruckerei Winnenden.

Winnenden.

Dem liebevollen unbekanntem Zusender
des werthvollen Briefs sagt hiemit herz-
lichen Dank. Der Empfänger.

Als Husten-Bonbons sind

Löflund's Malz-Extract- Bonbons

vor allen ähnlichen Bonbons zu empfehlen.
Sie enthalten 25% Extract, erzeugen
keine Säure, sind außerordentlich schleim-
lösend u. von vortrefflichem Geschmack. —
In Packeten zu 20 u. 40 S in allen
Apotheken zu haben.

Gänse und Betten.

Als Adam und Eva aus Eden verstoßen
Und all' paradiesische Freuden zerflossen,
Da pilgerten sie auf der Erde umher
Mit leidigem Grämen und steter Beschwerde.

Sie legten sich Abends ermüdet zur Erde
Zu stärkendem Schlaf nach des Tages Beschwerde
Zu freudigen Träumen aus besserer Zeit
Umshlungen sich wärmend statt Bett oder Kleid.

So hielten sie's seit ihr Geschlecht sie erkannten
Bis ihre Nachkommen zur Folge erstanden
Die machten es also bis Viel ihrer ward
Die trieben hernach eine greuliche Art.

Die nahmen zum Kleid und zum Bette Thierfelle
Entsittlichten schnöde den Leib und die Seele
Sie scheuten auch nicht mehr die Strafe von Gott
Bis ihnen die Sündfluth bracht allen den Tod.

Nur Noa blieb in seiner Arche am Leben
Und alle die Seinen die Gott ihm gegeben,
Denn sie waren besser, sie waren noch recht
Nun gab diese Erde er ihrem Geschlecht.

Sie thaten den Thieren der Arche gut warten,
Die zuvor sie nahmen von allerlei Arten
Da fanden beim Federvieh sie bald heraus
Den Gänsen zu raufen den Flaumfedern aus.

Es dünkte den Frauen recht gut diese Waare
Vergleichend die Felle mit den Kameelshaare
Und klug wurden Schläuche zum Füllen gemacht
Den Kindern die Mutterlieb dieses erdacht.

Dem Urgeschlecht mochte die Erde genügen,
Hernach ward es Sitte auf Haaren zu liegen
Doch seit von den Federn die Betten man macht
Hat es die Kultur doch gar sehr weit gebracht.

Und Lieblinge wurden die Gänse dem Weibe
Die zärtlich dem Wohl ist bedacht ihrem Leibe;
Als Noa sie nahm aus der Arche heraus
Da folgten sie hin wo er baute sein Haus.

Und so wie sein Same war größer geworden,
Daß er sich ausbreitete an allen Orten.
So nahmen die — Gänse und Betten — auch zu
Und boten des Nachts die gepriesene Ruh.

Das Spinnen und Nähen der emsigen Frauen
Boll sorgender Liebe war rühmend zu schauen
Preisets heute noch daß diese herrliche Sitt
Im Volke noch schöner als ehemals blüth.

Den Müttern und Töchtern ist viel dran gelegen
Gern sehen auch Männer die Vorliebe pflegen
Wer führte nicht gern solche Braut in sein Haus
Zu glücklichen Träumen — das Lieb ist nun aus.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 5. Nov. Fürst Bismarck scheint die russische Regierung benachrichtigt zu haben, daß sich niemand über den friedlichen Versicherungen mehr freuen würde, als er selbst, wenn Rußland nur etliche 20,000 Mann Kavallerie aus Polen entfernen wollte. Der Gedanke, daß die österreichisch-deutsche Allianz durch einen oder zwei russische Besuche hinfällig werden könnte, kann nur im Kopfe von Leuten entstehen, welche nationale Nothwendigkeiten als verhältnißmäßig unwichtig im Gegensatz zu königlichen Neigungen betrachten. Von Deutschland gar nicht zu sprechen, ist sogar Rußland über einen solchen primitiven Zustand längst hinweg. Nachdem der Zar seit 1866 den Panславismus patronisirt, ist er nicht in der Lage, seinen Schritt zurückzunehmen, selbst wenn er dies wollte, während Deutschland, das vom Panславismus bedrohte Land, bemüht ist, sich einen Allirten gegen Frankreich zu sichern und sich genöthigt sieht bei Oesterreich zu suchen, was Rußland ihm nicht bieten kann. Der Austausch russisch-deutscher dynastischer Höflichkeiten ist von geringer Bedeutung. Nur wenn Oesterreich Zeichen der Unentschlossenheit gäbe, würden die russischen Einflüsterungen offenes Gehör in Berlin finden; allein davon hat sich noch kein Symptom gezeigt. Oesterreich weiß nur zu gut, daß die Macht Rußland's von jener Zeit dabirt, da die Eifersucht zwischen Oesterreich und Preußen ihren Anfang nahm und daß, was immer Rußland ihm jetzt anböte, um sich von der deutschen Allianz zurückzuziehen, das Ende der Zusammenbruch Oesterreich's in der slavischen Umarmung sein würde.

Straßburg i. G., 10. Nov. In dem Befinden der Gemahlin des Statthalters Feldmarschall von Manteuffel, welche vor mehreren Wochen bereits in leidendem Zustande hier eingetroffen war, ist heute eine Verschlimmerung eingetreten.

Niva, 6. Novbr. Zwei Strolche schossen auf Major Junk vom 8. Infanterie-Regimente, indem sie dabei heftige Verwünschungen gegen Oesterreich ausstießen. Der Major blieb indeß unverletzt, während die Thäter verhaftet wurden. Auch aus anderen Gegenden werden österreichisch-feindliche Demonstrationen gemeldet.

London, 10. Nov. Der Versuch, den Großen Kurfürsten zu heben, ist bis zum 24. verschoben. — Die Times meldet aus Kalkutta vom 9. d., daß Jafub Khan, gegen den der Verdacht gewachsen sei, jetzt förmlicher Gefangener sei.

— Hier eingegangenen Nachrichten zufolge nahmen die Chilenen Pisagua (zwischen Iquique und Arica) ein. Die Peruaner, die tapfern Widerstand leisteten, verloren gegen 500 Mann an Todten und Verwundeten.

London, 11. Nov. Bei dem gestrigen Lordmayorbanket beantwortete der deutsche Botschafter Graf Münster einen Toast auf die Vertreter des Auslandes, wobei er hervorhob, kein Fürst wünsche sehnlicher den Weltfrieden erhalten zu sehen als der deutsche Kaiser. Kein Land würde mehr erfreut sein, die Welt eine Friedensära genießen zu sehen als Deutschland. Baconsfeld drückte die Ueberzeugung aus, der Friede werde erhalten bleiben, weil der Friede für alle Großmächte eine Nothwendigkeit sei.

Württemberg.

Stuttgart, 10. Novbr. Bei einem hiesigen Kaminfegermeister trat sein Schilke deshalb aus, weil er zum Essen keinen silbernen Wöfel bekam (!)

Göppingen, 10. Nov. Gestern Nacht 11½ Uhr signalisirte ein Feuerreiter einen bedeutenden Brand in Schlierbach. Bei seinem Abgange von dort waren bereits 2 Scheunen abgebrannt und anstoßende Häuser beschädigt. Von hier aus gingen der Hydrophor, 1 Spritze und 1 Wagen mit der Mannschaft ab, welche jedoch bei ihrem Eintreffen auf der Brandstätte sah, daß das Feuer nicht weiter um sich gegriffen habe, da sowohl im Orte selbst als auch von Kirchheim aus schneller Hilfe zur Stelle war.

Vom Stromberg, 9. Nov. Vor etlichen Wochen kam nach seinem Heimort D. ein Pfarrer einer der deutschen Kolonien in Transkaukasien, Rußland, um seine zwei Söhne einer Lateinschule am Fuße des Stromberges zu übergeben und alte Freunde in Deutschland und der Schweiz aufzusuchen; derselbe wird nun mit einer zweiten Lebensgefährtin, die er in der Heimat gefunden, in Transkaukasien wieder angekommen sein. Vielleicht interessiert es die Leser Ihres Blattes, etwas Näheres über diese deutschen Kolonien jenseits des Kaukasus zu erfahren. Wir schöpften unsere Mittheilungen theils aus persönlichen Berichten des Hrn. Pastors St., theils aus „der Geschichte der deutschen Kolonie in Transkaukasien. Zum Gedächtniß des fünfzigjährigen Bestehens derselben u. s. w. von M. J. Schrenk, Pastor zu Elisabeththal,

Tiflis. Buchdruckerei der Zivil-Hauptverwaltung des Statthalters von Transkaukasien.“ Im Jahre 1868 waren es 50 Jahre, seit die Kolonien sich in Transkaukasien niedergelassen haben. Am 8. September d. J. fand in der Kolonie Katharinenfeld die kirchliche Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Kolonien statt. Die Veranlassung zu diesen Auswanderungen aus Württemberg waren die politischen Verhältnisse, Noth und Armut einerseits, andererseits religiöse Aufregung und kirchliche Bewegung. Die am 31. März 1817 aus Plietzhausen Ausgewanderten ließen sich in Elisabeththal in Grusten nieder. Diejenigen, welche auf die Aufrichtung des tausendjährigen Reiches warteten, richteten ihre Blicke nach Osten, wo Kaiser Alexander I. bereit war, den Christen der verschiedensten Richtungen Schutz und Duldung zu gewähren. Im September 1816 wanderten etwa 30 Familien aus Schwaibheim D.-A. Waiblingen fort. Insbesondere aber aus Marbach, Schluchtern und Eßlingen waren Auswanderer zum Abzuge bereit. Die ganze Zahl der zur Auswanderung Gesammelten und Vereinigten scheint über 1400 Familien betragen zu haben vom Schwarzwald, Nagold-Freudenstadt, Weisbach, Dethlingen, Walldorf, Grafenberg, Plattenhardt, Plietzhausen und Neutlingen. In Ismail raffte eine Fieberepidemie 1100 Menschen weg, nachdem schon auf den Donauschiffen viele erkrankt waren. Ebenso ging es in Odeffa. Im September 1817 kamen 29 Familien, die Schwaibheimer, in Tiflis an. Bei Odeffa machte der zweite Zug Ende 1817 Halt. Die ersten Abtheilungen kamen im September und October 1818 in Tiflis an; die letzten Kolonnen überstiegen Ende November das Gebirge. Die Regierung hatte für die Kolonisten große Geldopfer gebracht. Die Schwaibheimer hielten sich den Winter über in den grußlichen Erdhütten in Markobi auf. Nach Ostern 1818 zogen sie in das Grusinerdorf Sartatschali. 1819 wurden hier 16 neue Häuser bezogen. Diese Kolonie erhielt zum Andenken an die Kaiserin den Namen „Marienfeld.“ Eine zweite Kolonie war Elisabeththal am mittleren Lauf der Affuret, welche in die Algeth fällt, einen Nebenfluß des Schronn. Leider wurde der Wald wenig geschont, vielmehr förmlich verwüstet, sofern es dort nicht Sitte ist, Wintervorrath für das Vieh zu sammeln.

Heidenheim, 10. Novbr. Gestern früh wurde unweit Mergelstetten in Walbe ein Leichnam männlichen Geschlechts erhängt aufgefunden. Derselbe war bereits stark in Verwesung übergegangen, so daß als er abgeschnitten wurde, die zerrissenen Kleider und die noch neuen Stiefel vom Leib fielen. Die Persönlichkeit konnte nicht festgestellt werden.

Sorb, 8. November. Vorgestern benützte ein junger Mann aus dem benachbarten Salzstetten den um 6 Uhr 25 Minuten Abends von Freudenstadt abgehenden Eisenbahnzug zu Ausführung eines Selbstmords, indem er sich in der Nähe der Station Altheim von demselben überfahren ließ. Die Leiche wurde halb nachher von dem dort stationirten Bahnwärter bei seinem Gang über die Bahnlinie aufgefunden. Nach einem kurz vorher geschriebenen Briefe des Selbstmörders war Untreue seiner Geliebten die Veranlassung zu dem unglückseligen Schritte.

Gestorben: Den 5. Nov. Gaumer, Karoline, geb. Grabmann, Stadtpflegers Wittwe, 70 J., Jäny. Den 7. Nov. Hummel, Gustav, Bierbrauereibesitzer, Neutlingen. Den 8. Nov. Peter, Marie, geb. Koch, Gerichtsnotars We., Cannstatt. Bareiß, Friedrich, Fabrikant, 54 J., Salach.

Verschiedenes.

Ludwigshafen, 7. Nov. Als Gewinnerin des vierten Treffers der hiesigen Kirchenbau-Lotterie, 2500 M. hat sich eine Wittwe in Eßlingen hier gemeldet. — Der erste Treffer, 30,000 M. ist den Arbeitern der M. Kommel'schen Lichtdruckanstalt in Stuttgart zugesallen, welche zusammen das Loos genommen hatten. — Das Dienstmädchen in Augsburg, welches den Treffer von 10,000 M. gewonnen hat, ließ das Loos heute hier durch die „Unionbank“ in Mannheim präsentiren.

Bilbel, 9. Nov. Nach dem bereits vor einigen Wochen der auf der Eisenbahnstrecke Hanau-Friebber. im Bau begriffene Viadukt bei Heidenbergen durch Einstürzen eines Gerüstes zwei Personen das Leben gekostet, hat sich, wie das „Frankf. Journ.“ meldet, gestern abermals daselbst ein furchtbares Unglück ereignet. Kaum war die Verschaaalung aus einem eben vollendeten Bogen entfernt, als derselbe, durch Nachgeben der Widerlager gelockert, einstürzte, und durch die aus einer Höhe von 24 Meter herabstürzenden Steine 8 Arbeiter sofort getödtet wurden, der neunte ist heute Nacht seinen Leiden erlegen; 20 andere sind mehr oder minder schwer verletzt; die Verunglückten sind meistens verheirathet und sollen die zum Theil mit ihren Kindern auf dem Arm zur Unglücksstätte eilenden Frauen einen herzerreißenden Anblick dargeboten haben. Die Behörde hatte Mühe, die haultleitenden Personen vor

der aufgeregten Menge zu schützen. Von hier ist sofort, nach Bekanntwerden des traurigen Vorfalles, die Staatsanwaltschaft zur Untersuchung an Ort und Stelle abgegangen.

Frankfurt, 9. Nov. Gestern Abend 7³/₄ Uhr hat sich laut Fr. B. bei Bischofsheim ein schweres Eisenbahnunglück zugetragen. Der um 6 Uhr 55 Minuten von Frankfurt nach Mainz abgehende Personenzug stieß zu der oben angegebenen Stunde mit dem gegen 7¹/₂ Uhr aus Mainz abfahrenden Personenzug zusammen. Beide Maschinen wurden beschädigt, ein Personenwagen zweiter Klasse und zwei Gepäckwagen des Frankfurter Zuges zertrümmert. Drei Menschenleben sind zu beklagen; ein Bremser der Rheinischen Bahn und eine Frau mit Kind (aus Mainz). Fünf oder sieben Schwerverwundete liegen im Wartsaal zu Bischofsheim, wo ihnen die nöthigste ärztliche Hilfe zu Theil wurde; sämtliche Verunglückte gehören dem aus Frankfurt abgefahrenen Zuge an. Die Strecke, wo sich der Unfall ereignete, ist gegenwärtig noch unbenutzbar, soll aber noch Sonntag Morgen frei werden. Die von beiden Richtungen kommenden Passagiere müssen deshalb aussteigen und ein Stück Weges zu Fuß gehen, um weiterbefördert zu werden. Als Ursache des Unglücks wird falsche Weichenstellung angegeben.

(Ein Augsburger 7 Gulden-Loos.) Ein Berliner wohlhabender Bürger, der Kaufmann L., hatte vor drei Jahren das Unglück, sein ganzes Vermögen zu verlieren, einschließlic des Geldes, welches ihm seine Frau als Heirathsgut mitgebracht hatte. Obgleich man L. das verlorene Vermögen durch außerordentlichen Fleiß zu ersetzen suchte, gelang es ihm doch nicht, sich den Beifall seiner an ein „pickfeines“ Leben gewöhnten Frau und Tochter zu erwerben. Es gab fast alle Tage heftige Scenen, die Frau warf dem Manne vor, daß er sie in's Unglück gestürzt habe, und auch Fräulein Tochter führte allerlei spitze Reden gegen den Vater. Der arme Mann, obgleich seiner Schuldlosigkeit sich vollkommen bewußt, suchte dennoch die Seinigen zu besänftigen, es gelang ihm aber so wenig, daß Frau und Tochter erklärten, sie wollten nicht länger bei solchem Hungerleider bleiben. Die Frau zog daher zu ihren wohlhabenden Eltern und nahm die Tochter mit sich. L. stand nun ganz verlassen da, nur sein alter Comptoirdiener war ihm treu geblieben. Da Frau und Tochter ihn verlassen hatten, beschloß L., dem die Miethe für die große Wohnung ohnedies schon fast unerschwinglich gewesen war, diese aufzugeben. Er miethete für sich und den Comptoirdiener eine möblirte Stube nebst Cabinet, verkaufte seine Möbel und war eben dabei, unter Beihülfe des Comptoirdieners die ihm verbleibenden Sachen, namentlich die Papiere zu ordnen, als der Diener unter allerlei Papieren auch eins hervorzog, das ihm wie eine Aktie ausah. Er gab es Herrn L., und dieser erkannte darin ein schon vergessen gewesenes Augsburger 7-Gulden-Loos. Als der Umzug vollendet war, sah Herr L. gelegentlich in einer Verloosungsliste nach der Nummer seines Looses, und fand zu seinem freudigen Erstaunen, daß dasselbe schon vor längerer Zeit mit einem Gewinne von 10,000 Gulden gezogen war. Nachdem Herr L. dieses im Verhältnis zu seinem früheren Vermögen höchst geringfügige Kapital gehoben, begann er mit einem stets an ihm gewöhnten Fleiße sein früheres Geschäft in kleinerem Maßstabe aufs Neue: und hatte dabei ein so enormes Glück, daß er bald wieder auf derselben Höhe stand, von der er vor einiger Zeit ohne eigenes Verschulden gestürzt war. Bald ging der Ruf seines neuen Reichthums durch alle seine Bekanntenkreise, er hatte wieder, unbeschränkten Kredit, und eines Tages stellten sich — seine Frau und Tochter bei ihm ein. Beide wies er aber ganz entschieden von sich, indem er erklärte: „Habt Ihr im Unglück nicht bei mir auszuharren vermocht, so bedarf ich Eurer jetzt, wo mir das Glück wieder lächelt, auch nicht.“ Er blieb denn auch unerbittlich. Trotz aller Bitten und Thränen mußten Frau und Tochter dorthin zurückkehren, wo sie sich während seiner Unglücksperiode befanden, und L. lebt nach wie vor lediglic in der Gesellschaft seines treuen Comptoirdieners.

Sine Hinrichtung in Mexiko.

In der Stadt Conzola in Mexiko war kürzlich ein junger Mann aus angesehenen Familie ermordet worden, und es gelang halb, den Mörder, einen gewissen Pacheco festzunehmen. Das Verhör und die Hinrichtung desselben schildert ein Reisender höchst seltsam: Das Gericht bestand bloß aus dem Richter, der sich in einer Hängematte schaukelte. Der Gefangene saß gemächlich neben einem Tische und rauchte wie der Richter, eine Cigarre. An dem Tische stand eine Kohlenpfanne, um die Cigarren anzünden zu können, und am Fußboden lagen zwei Soldaten, die ebenfalls rauchten.

„Seit die Regierung die Regie verpachtet hat, ist doch der Tabak abscheulich geworden“, begann der Richter, indem er eine frische Cigarre anzündete.

„Es gibt aber muthige Männer, welche Flintenschüsse mit den

Zollwächtern wechseln“, antwortete der Mörder; „überzeugen Sie sich, daß sie bessere Cigarren in's Land bringen; nehmen Sie das Packet da.“

Der Richter nahm die Cigarren, warf die feine weg und zündete eine von den eben erhaltenen an. Diese schien ihm zu munden, denn er bat den Gefangenen, ihn doch an den ersten Schmuggler zu empfehlen, damit er sich auch mit so vortrefflicher Waare versorgen könne. Pacheco versprach es und der Richter begann:

„Aber sage mir, warum hast Du den Antoni ermordet?“

„Ich weiß es selbst nicht; ich hatte eine Wuth gegen ihn.“

„Es ist dies allerdings eine Entschuldigung aber sie reicht nicht hin . . . Sag' einmal, wie hoch läßt sich Dein Freund die Cigarren bezahlen?“

In diesem Tone dauerte das Verhör noch eine Zeit lang fort und das Ende davon war, daß Pacheco nach 48 Stunden erschossen werden sollte. Zuletzt wollte der Richter auch ein Protokoll aufnehmen, aber die Tinte in dem Tintenfaß war eingetrocknet und er fand kein Papier. Die beiden Soldaten mußten deshalb als Zeugen dienen, daß der Mörder verurtheilt worden.

Am Tage der Hinrichtung war leider die ganze bewaffnete Macht der Stadt, sechs Soldaten, ausgezogen, um einen Transport Silber zu begleiten, und man mußte also drei Männer suchen, welche den Pacheco erschießen sollten. Mit Mühe fand man diese; denn man wollte jedem nur vier Realen geben. Der beste Schütze in der Stadt, ein Indianer, auf den man besonders gerechnet hatte, weigerte sich ganz entschieden, für weniger als sechs Realen einen — Freund zu erschießen. Auf dem Richtplatze wurde derselbe an das große Kreuz gebunden, das in den Städten zu diesem Zwecke vorrätzig gehalten wird, und die drei Männer stellten sich mit den Gewehren vor ihn, aber als das Signal gegeben wurde, fiel nur ein Schuß, der den Schuldigen nicht einmal traf. Die Kugel war 5 Zoll über dem Kopfe des Verurtheilten in das Kreuz gegangen.

„Ich habe die Richtung“, sagte der Schütze, „und das nächste Mal werde ich treffen.“

Es schoß nun ein anderer, der ebenfalls fehlte, und so dauerte es eine ziemliche Zeit lang. Der Indianer stand mit seinem Gewehre dabei und sah zu. Als mehrere Schüsse gefallen waren, konnte er nicht mehr an sich halten und sagte zu dem Richter:

„Nun, was sagen Sie zu den Leuten, die Jemanden für vier Realen erschießen wollen? Geben Sie mir sechs und die Sache ist abgemacht.“

Der Richter glaubte seiner Würde zu vergeben, wenn er dem Manne den Willen thue und so dauerte das Schießen wiederum eine Zeit lang fort, bis endlich der gemarterte arme Sünder den Indianer anrief:

„Freund, erschieße mich.“

„Recht gern, lieber Pacheco, aber ich verlange sechs Realen dafür, die man mir nicht geben will.“

„Das laß dich nicht kümmern . . . Erschieß' mich und nimm das Geld, das Du in meiner Tasche finden wirst.“

„Hast Du sechs Realen?“

„Einen Pfaster habe ich; aber eile — ich leide fürchterlich — als wäre ich schon in der Hölle.“

„Armer Freund!“ entgegnete der Indianer, der sogleich anlegte und scharf zielte auf den Freund, der doch einen Pfaster in der Tasche hatte, eine halbe Stunde lang auf sich schießen ließ und Nichts sagte. Endlich fiel der Schuß; die Kugel war zwischen den Augen in den Kopf gedrungen und hatte Pacheco sogleich getödtet. Sofort trat der Indianer zu dem todtten Freunde und durchsuchte alle Taschen desselben.

„Zwei Realen . . . einige Cigarren und ein altes Spiel Karten!“ rief er dann mit Verzweiflung aus, indem er diese Gegenstände der Menge zeigte. „Joachim! Joachim! Ich hätte das nicht von Dir erwartet! Mich noch kurz vor dem Tode zu betrügen!“ (Das Wunderbarste bei der ganzen Geschichte ist, daß der schlecht bewachte Delinquent vor der Exekution nicht davon gelaufen ist.)

Handel und Verkehr.

Landesproduktbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 10. November 1879.) Die Witterung ist immer noch meistens trocken, und namentlich, war dieselbe in den letzten Tagen für die jetzige Jahreszeit sehr schön. In der vorigen Woche verkehrte das Getreidegeschäft unter mehrfachen Tendenzschwankungen; eine wesentliche Veränderung ist jedoch nirgends eingetreten. Die heutige Börse verkehrte in ruhiger Haltung, ohne daß die Preise eine erhebliche Aenderung erfahren haben.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, russ. 26 *Ma* 50 *J*—27 *Ma*. dto. bayer. 25 *Ma* 50 bis 26 *Ma* 75 *J*. dto. amerik. 26 *Ma* 75 *J*. Kernen 25 *Ma* 75 *J* bis 26 *Ma* 80 *J*. Dinkel 16 *Ma* Roggen, russ. 18 *Ma* 75 *J*. Haber 14 *Ma* 80 *J*. Kohnreps 28 *Ma*.

Mehlpreise pro 100 Kilogr. incl. Sack bei Wagenladungen:

Mehl Nr. 1: 38 *Ma* 50 *J*.—39 *Ma* 50 *J*. dto. Nr. 2: 35 *Ma* 50 *J*.—36 *Ma* 50 *J*. dto. Nr. 3: 31—32 *Ma* dto. Nr. 4: 25 *Ma* 50 *J*.—26 *Ma* 50 *J*.